



Prüfungssicher Übergaben durchführen: Die 6 Schlüsselemente für eine professionelle Übergabe in der Pflege

Dieser Leitfaden richtet sich an Auszubildende in der Pflege und deren Praxisanleitungen. Er bietet eine strukturierte Anleitung zur Durchführung professioneller Übergaben - ein entscheidendes Element in der praktischen Pflegeprüfung. In den folgenden Abschnitten werden die sechs Schlüsselemente einer erfolgreichen Übergabe, bewährte Methoden wie SBAR, häufige Fehlerquellen und praktische Übungsansätze vorgestellt. Mit diesem Wissen können sich Auszubildende optimal auf ihre Prüfungssituation vorbereiten und Praxisanleitende erhalten wertvolle Hinweise zur gezielten Anleitung.



Die Bedeutung der Übergabe im Pflegealltag und in der Prüfungssituation

Die Übergabe zwischen den Schichten ist ein zentrales Element des pflegerischen Alltags und wird in der praktischen Prüfung besonders genau beobachtet. Sie dient nicht nur der Informationsweitergabe, sondern spiegelt auch die professionelle Kompetenz der angehenden Pflegefachkraft wider.

Für Auszubildende stellt die Übergabe in der Prüfungssituation eine besondere Herausforderung dar: Hier müssen sie unter Beobachtung zeigen, dass sie relevante Informationen strukturiert erfassen, priorisieren und fachgerecht kommunizieren können. Die Prüfenden achten dabei besonders auf die Struktur, Vollständigkeit und die Verwendung von Fachsprache.

Eine gut durchgeführte Übergabe demonstriert nicht nur fachliches Wissen, sondern auch Kommunikationsfähigkeit, organisatorische Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein – alles Schlüsselqualifikationen einer Pflegefachkraft. Damit wird die Übergabe zum Prüfstein für die Berufsreife des Auszubildenden.

Kontinuität der Versorgung

Eine strukturierte Übergabe gewährleistet eine lückenlose Betreuung der Pflegebedürftigen zwischen den Schichten. Sie stellt sicher, dass alle relevanten Informationen weitergegeben werden und keine wichtigen Maßnahmen vergessen werden.

Rechtliche Absicherung

Durch die systematische Dokumentation und Weitergabe wichtiger Informationen erfolgt eine rechtliche Absicherung aller Beteiligten. Im Falle von Komplikationen kann nachvollzogen werden, welche Informationen zu welchem Zeitpunkt vorlagen.

Teamkommunikation

Die Übergabe fördert eine offene Kommunikationskultur im Pflorgeteam und trägt zu einem kollegialen Arbeitsklima bei. Sie bietet Raum für fachlichen Austausch und gemeinsame Problemlösungen.

Im Rahmen der praktischen Prüfung wird von den Auszubildenden erwartet, dass sie die Bedeutung der Übergabe nicht nur theoretisch verstanden haben, sondern diese auch praktisch umsetzen können. Praxisanleitende sollten daher im Vorfeld der Prüfung gezielt Übungssituationen schaffen, in denen Auszubildende ihre Übergabefähigkeiten trainieren und reflektieren können.

Tipps für Praxisanleitende: Lassen Sie Auszubildende regelmäßig Übergaben beobachten und anschließend unter Anleitung selbst durchführen. Geben Sie strukturiertes Feedback und ermutigen Sie zur Selbstreflexion.

Die sechs Schlüsselemente einer professionellen Übergabe

Für eine erfolgreiche Übergabe in der Pflegepraxis und besonders in der Prüfungssituation sind sechs zentrale Elemente zu beachten. Diese Schlüsselemente bilden das Fundament einer strukturierten und vollständigen Informationsübergabe und werden von Prüfenden besonders aufmerksam beobachtet.



1. Strukturierter Ablauf

Verwende ein etabliertes Schema wie SBAR oder I-PASS. Ein klarer roter Faden erhöht die Nachvollziehbarkeit und verhindert, dass wichtige Informationen vergessen werden. In der Prüfung wird die Einhaltung einer logischen Struktur besonders positiv bewertet.



2. Fachsprache

Nutze durchgängig pflegerische und medizinische Fachterminologie. Vermeide umgangssprachliche Ausdrücke und subjektive Bewertungen. Die korrekte Verwendung von Fachbegriffen demonstriert deine professionelle Kompetenz.



3. Priorisierung

Beginne mit den wichtigsten Informationen und den dringendsten Fällen. Ordne Informationen nach Relevanz, nicht nach Zimmernummern. Eine sinnvolle Priorisierung zeigt dein Urteilsvermögen und deine Fähigkeit zur klinischen Entscheidungsfindung.



4. Vollständigkeit

Stelle sicher, dass alle relevanten Informationen zu jedem Patienten übermittelt werden: aktuelle Situation, Hintergrund, Beurteilung und anstehende Maßnahmen. Die Vollständigkeit der Information ist ein zentrales Bewertungskriterium in der Prüfung.



5. Diskretion

Achte auf die Einhaltung der Schweigepflicht durch geeigneten Ort (Dienstzimmer) und angemessene Lautstärke. Der sensible Umgang mit Patientendaten ist nicht nur rechtlich relevant, sondern zeigt auch deine berufsethische Haltung.



6. Rückfragemöglichkeit

Gib den Kollegen explizit die Möglichkeit, Verständnisfragen zu stellen und Unklarheiten zu beseitigen. Die aktive Förderung des Dialogs unterstreicht deine Teamfähigkeit und dein Verantwortungsbewusstsein.

In der Prüfungssituation werden diese sechs Elemente als Indikatoren für die Professionalität und Kompetenz der angehenden Pflegefachkraft herangezogen. Eine sorgfältige Beachtung dieser Schlüsselemente trägt wesentlich zum Prüfungserfolg bei.

- Für Praxisanleitende:** Entwickeln Sie eine Checkliste mit diesen sechs Elementen, die Sie bei Übungsübergaben mit den Auszubildenden verwenden können. So wird die Selbstreflexion gefördert und Verbesserungspotenziale werden sichtbar.

Die SBAR-Methode: Das internationale Standardverfahren für Übergaben

Die SBAR-Methode ist ein international anerkanntes Kommunikationsinstrument, das ursprünglich aus dem militärischen Bereich stammt und inzwischen in der Gesundheitsversorgung weit verbreitet ist. Für Auszubildende in der Pflege bietet diese Methode ein klares Schema, das besonders in Prüfungssituationen Sicherheit gibt und eine strukturierte Übergabe ermöglicht.



S - Situation

Beginne mit einer prägnanten Darstellung der aktuellen Situation des Patienten:

- Vollständiger Name und Alter des Patienten
- Zimmernummer und gegebenenfalls Bettplatz
- Hauptdiagnose und Aufnahmegrund
- Aktueller Anlass für die Kommunikation (z.B. Verschlechterung des Zustands)

Beispiel: "Herr Müller, 78 Jahre, Zimmer 112, aufgenommen wegen einer exazerbierten COPD. Er zeigt seit einer Stunde zunehmende Dyspnoe."



A - Assessment (Beurteilung)

Teile deine fachliche Einschätzung der aktuellen Situation mit:

- Aktuelle Vitalzeichen und deren Entwicklung
- Klinische Beobachtungen und Auffälligkeiten
- Veränderungen seit der letzten Schicht
- Schmerzniveau und -management
- Psychischer Zustand des Patienten

Beispiel: "Die Sauerstoffsättigung ist auf 88% gefallen trotz 2l O₂ über Nasenbrille, Atemfrequenz 24/min, verstärkte Dyspnoe bei Belastung. Patient wirkt ängstlich und klagt über zunehmende Atemnot."



B - Background (Hintergrund)

Liefere relevante Hintergrundinformationen zum Verständnis der Situation:

- Relevante Vorgeschichte und Vorerkrankungen
- Allergien und besondere Risiken
- Bisheriger Behandlungsverlauf
- Relevante Laborbefunde oder Untersuchungsergebnisse

Beispiel: "Herr Müller hat eine Vorgeschichte mit mehrfachen COPD-Exazerbationen, Herzinsuffizienz NYHA III und ist Raucher. Er ist allergisch gegen Penicillin. Die letzte BGA zeigte eine respiratorische Partialinsuffizienz."



R - Recommendation (Empfehlung)

Schließe mit konkreten Handlungsempfehlungen für die kommende Schicht:

- Anstehende Untersuchungen oder Behandlungen
- Empfohlene Überwachungsintensität
- Notwendige Maßnahmen bei Veränderungen
- Zeitpunkt für die nächste Überprüfung

Beispiel: "Bitte engmaschige Kontrolle der Vitalparameter alle 2 Stunden, bei weiterer Verschlechterung der Sättigung unter 85% sofortige Information des Arztes. Anstehende BGA um 16:00 Uhr, Thorax-CT für morgen geplant."

Die SBAR-Methode bietet mehrere Vorteile für Auszubildende in der Prüfungssituation:

- Sie gibt eine klare Struktur vor, die Sicherheit vermittelt und hilft, keine wichtigen Informationen zu vergessen
- Sie fördert die präzise und effiziente Kommunikation ohne Umschweife
- Sie unterstützt die Entwicklung von klinischem Urteilsvermögen durch die Trennung von Beobachtung und Beurteilung
- Sie ist international anerkannt und wird von vielen Prüfenden als Qualitätsstandard geschätzt

✔ **Prüfungstipp:** Bereite dir vor der Übergabe kleine Notizzettel mit dem SBAR-Schema für jeden Patienten vor. So kannst du strukturiert vorgehen und vermeidest, wichtige Informationen zu vergessen.

Die I-PASS-Methode: Eine Alternative zu SBAR für komplexe Übergabesituationen

Neben der SBAR-Methode hat sich in den letzten Jahren auch die I-PASS-Methode als effektives Instrument für Übergaben etabliert. Besonders in komplexen Pflegesituationen oder bei Patienten mit multiplen Problemen bietet I-PASS eine noch detailliertere Struktur. Für Auszubildende und deren Praxisanleitende ist es wertvoll, beide Methoden zu kennen und situationsabhängig einsetzen zu können.

I - Illness Severity (Schweregrad der Erkrankung)

Beschreibe den allgemeinen Zustand des Patienten:

- Stabil, wachsam, kritisch oder instabil
- Einschätzung des Gesamtzustands im Vergleich zum Vortag
- Einstufung der Dringlichkeit von Interventionen

P - Patient Summary (Patientenzusammenfassung)

Gib einen Überblick über den Patienten:

- Demographische Daten (Name, Alter, Geschlecht)
- Hauptdiagnose und relevante Nebendiagnosen
- Wesentliche Vorgeschichte und aktuelle Behandlungsstrategie
- Aktuelle Medikation und deren Wirksamkeit

A - Action List (Maßnahmenliste)

Stelle alle anstehenden Aufgaben vor:

- Noch ausstehende Untersuchungen oder Konsile
- Geplante Interventionen mit Zeitplan
- Zu verabreichende Medikamente
- Notwendige pflegerische Maßnahmen

S - Situation Awareness & Contingency Plans (Situationsbewusstsein & Notfallpläne)

Weise auf potenzielle Probleme hin:

- Warnzeichen, auf die geachtet werden sollte
- Konkrete Handlungsanweisungen bei Verschlechterung
- Wichtige Grenzwerte für Vitalparameter
- Besondere Risiken (z.B. Sturzgefahr, Delirrisiko)

S - Synthesis by Receiver (Zusammenfassung durch Empfänger)

Bitte um aktives Feedback vom Empfänger:

- Zusammenfassung der wichtigsten Informationen durch den Empfänger
- Klärung von Unklarheiten und offenen Fragen
- Bestätigung des gemeinsamen Verständnisses

Vergleich: SBAR vs. I-PASS

Kriterium	SBAR	I-PASS
Komplexität	Einfacher, 4 Schritte	Detaillierter, 5 Schritte
Zeitaufwand	Kürzer, fokussierter	Ausführlicher, umfassender
Besonders geeignet für	Akutsituationen, einfachere Fälle	Komplexe Fälle, multiple Probleme
Feedback-Element	Nicht explizit enthalten	Expliziter Schritt (Synthesis)

Für Auszubildende in der Prüfungssituation bietet die I-PASS-Methode einige besondere Vorteile:

- Der explizite Schritt der Zusammenfassung durch den Empfänger fördert die aktive Kommunikation und stellt sicher, dass Informationen korrekt verstanden wurden
- Die detaillierte Struktur bietet zusätzliche Sicherheit in komplexen Pflegesituationen
- Die Berücksichtigung potenzieller Komplikationen demonstriert vorausschauendes Denken und Risikobewusstsein
- Die Methode ermöglicht eine bessere Priorisierung bei Patienten mit multiplen Problemen

Tipps für Praxisanleitende: Trainieren Sie mit Ihren Auszubildenden beide Methoden in unterschiedlichen Szenarien. Diskutieren Sie, wann welche Methode besonders geeignet ist und lassen Sie die Auszubildenden ihre Wahl begründen.

Vorbereitung auf die Übergabe: Systematisches Vorgehen für Prüfungssituationen

Eine sorgfältige Vorbereitung ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Übergabe, besonders in Prüfungssituationen. Sie demonstriert professionelles Arbeiten und wird von Prüfenden positiv bewertet. Für Auszubildende und ihre Praxisanleitenden ist es wichtig, einen systematischen Vorbereitungsprozess zu etablieren, der zur Routine wird.



Dokumentation sichten

Verschafe dir einen umfassenden Überblick über alle relevanten Informationen:

- Fieberkurve mit Vitalparametern
- Medikamentenplan und Bedarfsmedikation
- Pflegeberichte der letzten 24-48 Stunden
- Aktuelle ärztliche Anordnungen und Konsile
- Untersuchungsergebnisse und Laborbefunde
- Pflegeplanung und durchgeführte Maßnahmen



Patientenrunde

Ergänze die Dokumentation durch eigene Beobachtungen:

- Kurzer Besuch bei jedem Patienten vor der Übergabe
- Erfassung des aktuellen Befindens und Zustands
- Überprüfung relevanter Vitalparameter
- Kontrolle laufender Infusionen oder Medizingeräte
- Erfragen subjektiver Beschwerden oder Wünsche



Notizen strukturieren

Erstelle übersichtliche Notizen für jeden Patienten:

- Verwende SBAR oder I-PASS als Gliederungsschema
- Priorisiere Informationen nach Relevanz
- Markiere besonders wichtige Punkte farblich
- Notiere konkrete Zahlen und Werte statt vager Angaben
- Halte Notizen knapp, aber vollständig



Reihenfolge festlegen

Plane die Übergabereihenfolge der Patienten:

- Beginne mit instabilen oder kritischen Patienten
- Gruppiere Patienten mit ähnlichen Diagnosen
- Berücksichtige Neuaufnahmen und Entlassungen
- Ende mit stabilen Patienten in gutem Allgemeinzustand

Eine strukturierte Vorbereitung bietet mehrere Vorteile, die sich positiv auf die Prüfungsbewertung auswirken können:

- Sie vermeidet Informationslücken und stellt die Vollständigkeit der Übergabe sicher
- Sie ermöglicht eine logische Strukturierung und sinnvolle Priorisierung
- Sie reduziert Stress in der Prüfungssituation durch ein sicheres Auftreten
- Sie demonstriert organisatorische Kompetenz und professionelles Arbeiten
- Sie vermittelt Sicherheit im Umgang mit der Patientendokumentation

⚠ Wichtig für die Prüfung: Bereite deine Unterlagen so vor, dass du während der Übergabe nicht ständig in Dokumenten blättern musst. Das wirkt unsicher und unterbricht den Fluss. Strukturierte Notizen auf einem separaten Blatt sind ideal.

Praxisanleitende sollten Auszubildende gezielt in diesem Vorbereitungsprozess schulen und ihnen ausreichend Zeit dafür einräumen. Eine gute Vorbereitung ist nicht nur für die Prüfung, sondern auch für den späteren Berufsalltag unverzichtbar.



Durchführung der Übergabe: Schritt-für-Schritt-Anleitung für die Prüfungssituation

Die eigentliche Durchführung der Übergabe ist der Moment, in dem Auszubildende ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Ein strukturiertes, selbstsicheres Auftreten ist entscheidend für den Prüfungserfolg. Die folgende Schritt-für-Schritt-Anleitung bietet einen praxisnahen Leitfaden für eine professionelle Übergabe in der Prüfungssituation.

1. Vorbereitung des Raumes

Stelle sicher, dass die Übergabe in einem geeigneten Raum stattfindet:

- Wähle einen ruhigen, störungsfreien Ort (idealerweise Dienstzimmer)
- Sorge für ausreichend Sitzgelegenheiten für alle Teilnehmenden
- Lege deine vorbereiteten Notizen und relevante Unterlagen bereit
- Schalte, wenn möglich, das Telefon auf Anrufbeantworter oder bitte einen Kollegen, Anrufe entgegenzunehmen

3. Strukturierte Patientenvorstellung

Stelle jeden Patienten nach dem gewählten Schema (SBAR oder I-PASS) vor:

- Sprich deutlich und in angemessener Lautstärke
- Verwende durchgehend korrekte Fachterminologie
- Halte Blickkontakt mit den Kollegen
- Achte auf eine logische Reihenfolge der Informationen
- Hebe besonders wichtige Informationen hervor (z.B. durch Betonung)

5. Aktive Einbindung der Kollegen

Fördere den Dialog während der Übergabe:

- Frage nach jedem Patienten, ob es Unklarheiten gibt
- Gib Raum für Rückfragen und beantworte diese kompetent
- Beziehe das Wissen und die Erfahrung der Kollegen ein
- Reagiere offen auf Anmerkungen oder Ergänzungen

1

2

2. Einleitung der Übergabe

Beginne mit einer kurzen Einleitung, die den Rahmen setzt:

- Begrüße die Kollegen der Folgeschicht
- Gib einen kurzen Überblick über die aktuelle Situation auf der Station (z.B. "Wir haben aktuell 18 Patienten, davon 2 Neuaufnahmen")
- Nenne besondere Vorkommnisse der Schicht (z.B. Notfälle, Personalsituation)
- Kündige die Reihenfolge an, in der du die Patienten vorstellen wirst

3

4

4. Visualisierung wichtiger Informationen

Unterstütze deine mündliche Übergabe durch visuelle Hilfsmittel:

- Zeige relevante Dokumente oder Befunde bei Bedarf
- Verweise auf Pflegeplanung oder Therapiepläne
- Nutze verfügbare digitale Systeme zur Visualisierung
- Demonstriere den souveränen Umgang mit der Dokumentation

5

6

6. Abschluss der Übergabe

Runde die Übergabe professionell ab:

- Fasse wichtige Punkte nochmals zusammen
- Weise auf besonders zu beachtende Patienten hin
- Frage, ob es noch generelle Unklarheiten gibt
- Übergib offiziell die Verantwortung an die Folgeschicht
- Bedanke dich für die Aufmerksamkeit

⊗ **In der Prüfungssituation vermeiden:** Sprich nicht über Patienten in abwertender oder umgangssprachlicher Weise. Verwende keine subjektiven Bewertungen wie "schwieriger Patient" oder "netter Herr Müller", sondern beschreibe objektiv beobachtbares Verhalten.

Für Praxisanleitende ist es wichtig, mit den Auszubildenden diese Schritte mehrfach zu üben und gezieltes Feedback zu geben. Besonders hilfreich sind Videoaufnahmen von Übungsübergaben, die gemeinsam analysiert werden können. So können sprachliche Unsicherheiten, Körpersprache und der Umgang mit Rückfragen gezielt verbessert werden.

Eine souveräne Durchführung der Übergabe in der Prüfungssituation zeigt nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch kommunikative Fähigkeiten und professionelles Auftreten – alles wichtige Aspekte für die Beurteilung der Berufsreife.

Die 5 häufigsten Fehler bei der Übergabe in Prüfungssituationen

In Prüfungssituationen unterlaufen Auszubildenden oft typische Fehler, die zu Punktabzügen führen können. Das Bewusstsein für diese Fallstricke hilft sowohl den Auszubildenden als auch den Praxisanleitenden, gezielt an einer Verbesserung zu arbeiten. Die folgenden fünf Fehler sind besonders häufig und sollten unbedingt vermieden werden.

1. Unstrukturierte Informationsweitergabe

Das Problem: Informationen werden ohne erkennbares System weitergegeben, wichtige Aspekte werden vergessen oder an unpassender Stelle erwähnt.

Auswirkung in der Prüfung: Erweckt den Eindruck mangelnder Vorbereitung und fehlender methodischer Kompetenz.

Lösung: Konsequente Anwendung eines strukturierten Schemas wie SBAR oder I-PASS. Nutze Notizen mit klarer Gliederung als Leitfaden.

2. Verwendung von Umgangssprache

Das Problem: Einsatz umgangssprachlicher Ausdrücke, subjektiver Bewertungen oder emotionaler Beschreibungen statt Fachterminologie.

Auswirkung in der Prüfung: Signalisiert mangelnde Professionalität und unzureichende Fachkompetenz.

Lösung: Konsequente Verwendung von Fachsprache. Beschreibe Beobachtungen objektiv und wertfrei. Beispiel: Statt "Der Patient ist schwierig" besser "Der Patient zeigt eine eingeschränkte Compliance bezüglich der Mobilisierung".

3. Vergessen wichtiger Informationen

Das Problem: Wesentliche Aspekte zur Patientenversorgung werden nicht erwähnt, wie aktuelle Vitalparameter, Medikationsänderungen oder anstehende Untersuchungen.

Auswirkung in der Prüfung: Deutet auf mangelnde Sorgfalt und unzureichendes Verständnis für die Kontinuität der Pflege hin.

Lösung: Gründliche Vorbereitung mit systematischer Dokumentationssichtung. Erstelle Checklisten für jeden Patienten, die alle relevanten Aspekte abdecken.

4. Missachtung der Schweigepflicht

Das Problem: Übergabe in öffentlichen Bereichen, zu lautes Sprechen oder Nennung sensibler Informationen in Anwesenheit Unbefugter.

Auswirkung in der Prüfung: Zeigt mangelndes Bewusstsein für rechtliche und ethische Grundlagen des Pflegeberufs.

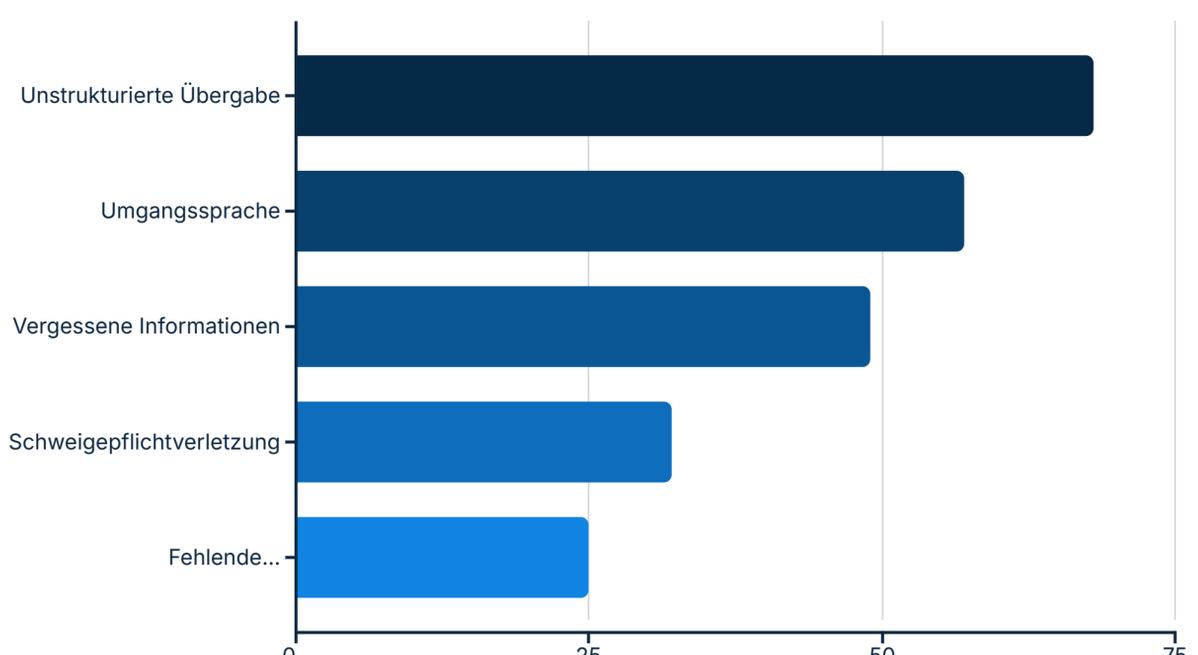
Lösung: Wähle bewusst einen geschützten Raum für die Übergabe. Achte auf angemessene Lautstärke und verwende bei Bedarf anonymisierte Bezeichnungen (z.B. Zimmernummer statt Namen in öffentlichen Bereichen).

5. Keine Rückfragemöglichkeit

Das Problem: Die Übergabe wird als Monolog gestaltet, ohne Raum für Fragen oder Klärungen zu lassen.

Auswirkung in der Prüfung: Vermittelt den Eindruck mangelnder Teamfähigkeit und fehlendem Bewusstsein für die Bedeutung der Kommunikation.

Lösung: Integriere aktiv Rückfragemöglichkeiten in die Übergabe. Frage explizit nach Unklarheiten und reagiere wertschätzend auf Nachfragen.



Praxisanleitende sollten in der Vorbereitung auf die Prüfung gezielt auf diese häufigen Fehler achten und den Auszubildenden konstruktives Feedback geben. Ein bewusstes Training dieser Aspekte kann den Prüfungserfolg deutlich verbessern.

Tipp für Auszubildende: Bitte erfahrene Kollegen oder deine Praxisanleitung um ehrliches Feedback zu deinem Übergabestil. Besonders hilfreich ist es, wenn du nach konkreten Verbesserungsvorschlägen zu den oben genannten Punkten fragst.



Kommunikative Kompetenz in der Übergabe: Sprache, Körpersprache und Präsenz

In der praktischen Prüfung wird nicht nur der fachliche Inhalt der Übergabe bewertet, sondern auch die Art und Weise, wie Auszubildende kommunizieren. Die kommunikative Kompetenz umfasst verbale und nonverbale Aspekte, die einen erheblichen Einfluss auf die Professionalität und Wirksamkeit der Übergabe haben.

Verbale Kommunikation

- **Fachsprache:** Verwende konsequent pflegerische und medizinische Fachbegriffe. Dies demonstriert deine fachliche Kompetenz und Professionalität.
- **Präzision:** Formuliere klar und prägnant ohne Umschweife oder Füllwörter. Vermeide vage Aussagen wie "es geht so" und nutze stattdessen konkrete Beschreibungen.
- **Sprechgeschwindigkeit:** Sprich in angemessenem Tempo – weder zu schnell (wirkt nervös) noch zu langsam (wirkt unsicher). Mache bewusste Pausen nach wichtigen Informationen.
- **Betonung:** Setze gezielt Betonung ein, um wichtige Informationen hervorzuheben. Die Stimmodulation hält die Aufmerksamkeit der Zuhörenden.
- **Vollständige Sätze:** Formuliere grammatikalisch korrekte, vollständige Sätze statt Stichwörter oder fragmentarische Aussagen.

Nonverbale Kommunikation

- **Blickkontakt:** Halte regelmäßigen Blickkontakt mit allen Teilnehmenden der Übergabe, nicht nur mit dem Prüfenden.
- **Körperhaltung:** Stehe oder sitze aufrecht mit einer offenen Körperhaltung, die Aufmerksamkeit und Präsenz signalisiert.
- **Gestik:** Unterstreiche wichtige Punkte mit angemessener, ruhiger Gestik. Vermeide nervöses Spielen mit Stiften oder Papieren.
- **Mimik:** Zeige eine der Situation angemessene Mimik, die Interesse und Engagement widerspiegelt.
- **Proxemik:** Achte auf angemessenen Abstand zu den Zuhörenden – weder zu distanziert noch zu nah.

Präsenz und Souveränität in der Prüfungssituation

Die Ausstrahlung von Sicherheit und professioneller Präsenz ist ein entscheidender Faktor in der Prüfungsbewertung. Folgende Strategien können Auszubildenden helfen, trotz Prüfungsnervosität souverän zu wirken:

Vorbereitung als Grundlage

Eine gründliche Vorbereitung ist die beste Basis für ein sicheres Auftreten. Wenn du die Inhalte beherrschst, kannst du dich auf die Kommunikation konzentrieren.

- Übe die Übergabe mehrfach im Vorfeld, idealerweise unter realistischen Bedingungen
- Lasse dich dabei von Kommilitonen oder deiner Praxisanleitung beobachten und hole Feedback ein
- Bereite strukturierte Notizen vor, die du bei Bedarf als Gedankenstütze nutzen kannst

Bewusste Atmung

Eine ruhige, tiefe Atmung hilft gegen Nervosität und stabilisiert die Stimme. Vor Beginn der Übergabe einige tiefe Atemzüge nehmen.

- Praktiziere vor der Prüfung bewusst die 4-7-8-Atemtechnik: 4 Sekunden einatmen, 7 Sekunden halten, 8 Sekunden ausatmen
- Atme während der Übergabe bewusst in den Bauch, nicht nur in den Brustkorb
- Nutze natürliche Pausen für einen tiefen Atemzug

Umgang mit Fehlern

Der souveräne Umgang mit eigenen Fehlern oder Wissenslücken zeigt professionelle Reife.

- Wenn du eine Information vergessen hast, gib dies offen zu und ergänze sie später
- Bei Unklarheiten besser nachschauen als zu raten oder zu spekulieren
- Reagiere gelassen auf Unterbrechungen oder unerwartete Fragen

Sprachliche Autorität

Vermeide abschwächende Formulierungen und "Entschuldigungssprache", die Unsicherheit vermitteln.

- Statt "Ich glaube, der Patient hat..." besser "Der Patient hat..."
- Statt "Ich habe vielleicht etwas vergessen..." besser "Ich ergänze diese Information später"
- Vermeidet Füllwörter wie "ähm", "halt", "irgendwie", "quasi"

- ✔ **Prüfungstipp:** Visualisiere vor der Prüfung eine erfolgreiche Übergabe. Stelle dir vor, wie du souverän und kompetent die Informationen weitergibst und positives Feedback erhältst. Diese mentale Vorbereitung kann Nervosität reduzieren und Selbstvertrauen stärken.

Praxisanleitende sollten die kommunikativen Aspekte der Übergabe gezielt trainieren und Feedback geben. Videoaufnahmen von Übungsübergaben können besonders hilfreich sein, um nonverbale Aspekte bewusst zu machen und zu verbessern.

Besondere Herausforderungen: Übergaben in komplexen Pflegesituationen

In der Prüfungssituation können besonders komplexe Pflegefälle eine zusätzliche Herausforderung darstellen. Die professionelle Bewältigung solcher Herausforderungen demonstriert ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz und kann sich positiv auf die Bewertung auswirken. Für Auszubildende und deren Praxisanleitende ist es wichtig, auch diese Sonderfälle zu trainieren.

Patienten mit multiplen Diagnosen

Bei Patienten mit zahlreichen Diagnosen und komplexen Behandlungsplänen besteht die Gefahr, sich in Details zu verlieren oder wichtige Zusammenhänge zu übersehen.

Strategie für die Prüfung:

- Priorisiere die Informationen nach aktueller klinischer Relevanz
- Gruppierere zusammengehörige Aspekte (z.B. alle kardiologischen Probleme zusammen)
- Stelle Zusammenhänge zwischen verschiedenen Diagnosen und deren Auswirkungen explizit dar
- Nutze das I-PASS-Schema, das sich besonders für komplexe Fälle eignet

Akute Verschlechterungen und Notfallsituationen

Akute Veränderungen im Patientenzustand erfordern eine besondere Betonung in der Übergabe und demonstrieren klinisches Urteilsvermögen.

Strategie für die Prüfung:

- Beginne die Übergabe mit diesen Patienten, auch wenn sie nicht die höchste Zimmernummer haben
- Beschreibe präzise die Veränderungen im Vergleich zum Vorzustand
- Stelle durchgeführte Maßnahmen und deren Wirksamkeit dar
- Betone notwendige Beobachtungen für die kommende Schicht
- Gib konkrete Handlungsanweisungen für den Fall weiterer Verschlechterung

Neu aufgenommene Patienten

Bei Neuaufnahmen fehlt oft noch ein umfassendes Bild, was die Übergabe erschweren kann.

Strategie für die Prüfung:

- Betone den vorläufigen Charakter mancher Informationen
- Stelle klar, welche Informationen bereits gesichert sind und welche noch ausstehen
- Beschreibe den geplanten diagnostischen und therapeutischen Pfad
- Weise auf besondere Risiken hin, die sich aus den vorläufigen Informationen ergeben
- Betone notwendige Erstassessments und Einschätzungen (z.B. Sturz, Dekubitus)

Patienten mit sprachlichen oder kognitiven Einschränkungen

Die Kommunikation mit diesen Patienten stellt eine besondere Herausforderung dar, die in der Übergabe thematisiert werden sollte.

Strategie für die Prüfung:

- Beschreibe etablierte Kommunikationswege und -hilfen
- Stelle dar, wie Bedürfnisse erfasst und Schmerzassessments durchgeführt werden
- Gib Hinweise zur Einbindung von Angehörigen oder Dolmetschern
- Betone besondere Beobachtungsparameter bei eingeschränkter Selbstauskunft
- Schildere das Verhalten des Patienten objektiv ohne wertende Zuschreibungen

Interdisziplinäre Übergaben in der Prüfungssituation

Besonders anspruchsvoll können Übergabesituationen sein, die den interdisziplinären Austausch betreffen. Hier wird zusätzlich die Fähigkeit bewertet, fachübergreifend zu kommunizieren und die pflegerische Perspektive einzubringen.

Übergabe an ärztliches Personal

- Fokussiere auf medizinisch relevante Aspekte, ohne die pflegerische Perspektive zu vernachlässigen
- Verwende präzise medizinische Fachterminologie
- Präsentiere Vitalparameter und Messwerte in systematischer Form
- Beschreibe Veränderungen im Zustand mit klarem Bezug zur Grunderkrankung und Therapie
- Stelle eigene pflegerische Beobachtungen als wertvolle klinische Information dar

Übergabe an therapeutische Dienste

- Betone funktionale Aspekte, die für die jeweilige Therapieform relevant sind
- Berichte über Fortschritte oder Schwierigkeiten bei bisherigen therapeutischen Maßnahmen
- Informiere über den aktuellen Belastbarkeitsgrad des Patienten
- Erwähne pflegerische Maßnahmen, die den therapeutischen Prozess unterstützen
- Bitte um Rückmeldung und Empfehlungen für die pflegerische Weiterführung

Tipps für Praxisanleitende: Schaffen Sie gezielt Übungssituationen für interdisziplinäre Übergaben. Laden Sie ggf. Kollegen aus anderen Berufsgruppen ein, um realistische Szenarien zu simulieren und Feedback aus verschiedenen fachlichen Perspektiven zu erhalten.

Die souveräne Bewältigung komplexer Übergabesituationen in der Prüfung demonstriert eine hohe fachliche Reife und kann einen wichtigen Beitrag zu einer guten Bewertung leisten. Für Auszubildende ist es wichtig, sich gezielt auf solche Herausforderungen vorzubereiten und entsprechende Strategien einzuüben.

Digitale Hilfsmittel und Dokumentation als Unterstützung für die Übergabe

Die moderne Pflegepraxis wird zunehmend durch digitale Dokumentationssysteme und elektronische Patientenakten geprägt. Für Auszubildende und ihre Praxisanleitenden ist es wichtig, den professionellen Umgang mit diesen Systemen als Teil der Übergabekompetenz zu verstehen und zu trainieren.

Integration digitaler Dokumentation in die Übergabe



Elektronische Patientenakte (EPA)

Die EPA bietet einen umfassenden Überblick über alle patientenbezogenen Daten und kann die Übergabe strukturieren:

- Nutze die EPA zur systematischen Vorbereitung der Übergabe
- Verwende die in der EPA hinterlegten Strukturen (z.B. Vitalzeichen-Kurven, Medikationspläne) als Leitfaden
- Zeige Kompetenz im Navigieren durch das System während der Übergabe
- Demonstriere den kritischen Umgang mit den Daten (nicht nur Ablesen, sondern Interpretieren)



Übergabe-Apps und -Software

Spezielle Anwendungen für die Übergabe können den Prozess standardisieren und effizienter gestalten:

- Nutze vorgegebene Strukturen wie SBAR-Formulare in der App
- Verwende digitale Checklisten, um Vollständigkeit zu gewährleisten
- Zeige den sicheren Umgang mit patientenbezogenen Daten in der App
- Achte auf datenschutzkonforme Nutzung (keine Screenshots oder ungesicherte Notizen)



Digitale Übersichtsboards

Zentrale Informationsbildschirme bieten einen schnellen Überblick über alle Patienten:

- Beziehe die Informationen vom Board in die Übergabe ein
- Nutze Farbcodierungen und Symbole zur Priorisierung
- Demonstriere das Verständnis der verwendeten Kennzeichnungen und Abkürzungen
- Achte darauf, dass die Boards nicht für alle Anwesenden einsehbar sind (Datenschutz)

Datenschutz und Informationssicherheit in der digitalen Übergabe

Ein besonders wichtiger Aspekt der digitalen Übergabe ist der professionelle Umgang mit sensiblen Patientendaten. In der Prüfungssituation wird dies besonders beachtet:

⊗ Kritische Datenschutzaspekte bei der digitalen Übergabe

- Stelle sicher, dass Bildschirme nicht für Unbefugte einsehbar sind
- Sperre Geräte beim Verlassen des Arbeitsplatzes (auch kurzfristig)
- Verwende persönliche Zugangsdaten und gib diese nicht weiter
- Achte auf die korrekte Patientenzuordnung in allen Systemen
- Mache keine Fotos von Bildschirmen oder Dokumenten mit privaten Geräten
- Lösche alle handschriftlichen Notizen mit Patientendaten nach der Übergabe

Hybride Übergabemodelle: Kombination von analog und digital

In vielen Einrichtungen werden analoge und digitale Elemente kombiniert. Auszubildende sollten in der Prüfungssituation den professionellen Umgang mit beiden Welten demonstrieren:

Digitales Element	Ergänzende analoge Komponente
Elektronische Patientenakte	Strukturierte handschriftliche Notizen zur Übergabe (nach Gebrauch sicher entsorgen)
Digitale Vitalzeichenkurven	Direktes Assessment des Patienten vor der Übergabe zur Verifizierung
Elektronischer Medikationsplan	Physische Kontrolle der Medikamentenschränke und Infusionen
Digitales Sturzrisiko-Assessment	Persönliche Inaugenscheinnahme der Umgebungssicherheit
Wunddokumentation im System	Verbandswechsel mit Wundbeurteilung vor der Übergabe

Für Praxisanleitende ist es wichtig, die Auszubildenden gezielt im Umgang mit den in der Einrichtung verwendeten digitalen Systemen zu schulen und deren Integration in die Übergabe zu üben. Dabei sollte besonders auf den datenschutzkonformen Umgang und die sinnvolle Kombination mit direkten Patientenbeobachtungen geachtet werden.

In der Prüfungssituation kann der kompetente Umgang mit digitalen Hilfsmitteln die Professionalität der Übergabe unterstreichen und zeigen, dass die angehende Pflegefachkraft den Anforderungen der modernen Pflege gewachsen ist.

Spezifische Übergabeformen in verschiedenen Pflegesettings

Die Anforderungen an eine professionelle Übergabe variieren je nach Pflegesetting. Für Auszubildende ist es wichtig, die Besonderheiten verschiedener Bereiche zu kennen und in der Prüfungssituation zu berücksichtigen. Praxisanleitende sollten diese settingspezifischen Unterschiede gezielt vermitteln.



Akutstationäre Pflege

- Fokus auf aktuelle Vitalparameter und deren Entwicklung
- Betonung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen
- Engmaschige Beobauungskriterien bei instabilen Patienten
- Medikamentöse Therapie und deren Wirksamkeit/Nebenwirkungen
- Schnellere Übergabetaktung durch dynamische Verläufe



Intensivpflege

- Hochdetaillierte Angaben zu technischen Parametern (Beatmung, Monitoring)
- Minütliche Dokumentation kritischer Werte
- Komplexe Medikationen mit Perfusoren und deren Anpassungen
- Strenge Hygieneanforderungen und deren Einhaltung
- Häufig multidisziplinäre Übergaben mit ärztlichem Personal



Langzeitpflege

- Fokus auf langfristige Entwicklungen und Veränderungen
- Psychosoziale Aspekte und Wohlbefinden
- Beziehungspflege und biografieorientierte Elemente
- Einbezug von Angehörigen und deren Anliegen
- Aktivitäten des täglichen Lebens und Teilhabe



Ambulante Pflege

- Besonderheiten der häuslichen Umgebung und Ressourcen
- Veränderungen der Wohnsituation und Sicherheitsaspekte
- Koordination mit Angehörigen und anderen Dienstleistern
- Logistische Aspekte der Tourenplanung
- Beobachtungen zur Selbstpflegefähigkeit

Unterschiede in Informationstiefe und Priorisierung

Je nach Setting variiert die notwendige Informationstiefe und Priorisierung. In der Prüfungssituation sollte die angehende Pflegefachkraft demonstrieren, dass sie diese Unterschiede versteht und die Übergabe entsprechend anpassen kann.

Pflegesetting	Hohe Priorität	Mittlere Priorität	Nachrangige Priorität
Akutstation	Vitalparameter, aktuelle Diagnostik, Medikation	Mobilität, Ernährung, Ausscheidung	Langfristige Planung, soziale Aspekte
Intensivstation	Organfunktionen, Beatmungsparameter, Hämodynamik	Medikamentöse Therapie, Weaningfortschritte	Biografische Details, Langzeitplanung
Langzeitpflege	Veränderungen im Verhalten, Wohlbefinden, Teilhabe	Ernährung, Ausscheidung, Schlaf	Laborwerte (sofern nicht akut relevant)
Ambulante Pflege	Veränderungen der häuslichen Situation, Sicherheit	Compliance, Zusammenarbeit mit Angehörigen	Detaillierte Vitalparameter (sofern nicht im Fokus)

Besondere Herausforderungen in spezifischen Bereichen

Psychiatrische Pflege

Die Übergabe in der psychiatrischen Pflege erfordert besondere Sensibilität und spezifische Schwerpunktsetzungen:

- Objektive Beschreibung von Verhaltensweisen ohne stigmatisierende Zuschreibungen
- Detaillierte Beobachtung der psychischen Verfassung und deren Veränderungen
- Besonderes Augenmerk auf Suizidalität und Eigen-/Fremdgefährdung
- Wirkung und Nebenwirkungen psychopharmakologischer Behandlung
- Beziehungsgestaltung und therapeutische Interaktionen
- Umgang mit herausforderndem Verhalten und deeskalierenden Maßnahmen

Pädiatrische Pflege

Bei der Übergabe in der Kinderkrankenpflege sind altersspezifische Aspekte zu berücksichtigen:

- Alters- und entwicklungsgerechte Normalwerte für Vitalparameter
- Einbezug der Eltern/Bezugspersonen und deren Anwesenheit
- Besonderheiten der Medikamentendosierung (kg-bezogen)
- Ernährung und Flüssigkeitsbilanzierung mit altersentsprechenden Sollwerten
- Spielverhalten und Aktivität als Indikatoren für das Wohlbefinden
- Besondere Sicherheitsaspekte je nach Entwicklungsstand

Tipps für Praxisanleitende: Bereiten Sie Ihre Auszubildenden auf settingspezifische Übergabesituationen vor, indem Sie Fallbeispiele aus verschiedenen Bereichen simulieren. Nutzen Sie Videoaufnahmen von Übergaben aus unterschiedlichen Settings und diskutieren Sie die Besonderheiten gemeinsam.

In der Prüfungssituation wird erwartet, dass die angehende Pflegefachkraft die Übergabe dem jeweiligen Setting anpasst und die relevanten Schwerpunkte setzt. Dies demonstriert nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch die Fähigkeit zur situationsgerechten Anpassung der Kommunikation.

Rückfragen in der Übergabe: Professioneller Umgang mit Nachfragen und Unklarheiten

Der professionelle Umgang mit Rückfragen und Unklarheiten während der Übergabe ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal und wird in der Prüfungssituation besonders beachtet. Für Auszubildende ist es wichtig, Nachfragen nicht als Kritik, sondern als Chance zur Präzisierung und Vervollständigung zu verstehen.



Aktives Einfordern von Rückfragen

Demonstriere Professionalität, indem du aktiv nach Rückfragen fragst:

- Frage nach jedem Patienten explizit nach Unklarheiten
- Verwende offene Formulierungen wie "Welche Fragen habt ihr dazu?" statt "Ist alles klar?"
- Halte bewusst Blickkontakt und mache eine Pause, um Raum für Fragen zu geben
- Signalisiere echtes Interesse an Rückfragen durch zugewandte Körperhaltung



Umgang mit fachlichen Nachfragen

Bei Detailfragen zu fachlichen Inhalten:

- Antworte ruhig und sachlich auf der Basis deines Fachwissens
- Wenn du eine Information nicht hast, gib dies offen zu und biete an, sie nachzureichen
- Greife bei Bedarf auf die Dokumentation zurück, statt zu spekulieren
- Vermeide Defensivität oder Rechtfertigungen



Klärung von Missverständnissen

Bei Unklarheiten oder Widersprüchen:

- Höre aufmerksam zu und unterbreche nicht
- Fasse das Missverständnis in eigenen Worten zusammen
- Kläre sachlich auf Basis der vorliegenden Informationen
- Bedanke dich für den Hinweis auf mögliche Unklarheiten



Nachreichen von Informationen

Wenn Informationen fehlen oder ergänzt werden müssen:

- Notiere konkret, welche Information nachgereicht werden soll
- Nenne einen klaren Zeitpunkt, bis wann die Information nachgereicht wird
- Halte dich verlässlich an diese Zusage
- Informiere alle relevanten Personen, nicht nur den Fragenden

Typische Rückfragesituationen und professionelle Reaktionsmuster

In der Prüfung können gezielt herausfordernde Rückfragesituationen geschaffen werden, um die Reaktionsfähigkeit und Professionalität des Auszubildenden zu testen. Die folgende Tabelle zeigt typische Szenarien und angemessene Reaktionen:

Rückfragesituation	Unprofessionelle Reaktion	Professionelle Reaktion
"Du hast nicht erwähnt, wie die BZ-Werte heute Morgen waren."	"Oh, das habe ich vergessen. Tut mir leid."	"Vielen Dank für den Hinweis. Die BZ-Werte heute Morgen waren 136 mg/dl nüchtern und 142 mg/dl postprandial. Möchtest du noch weitere Informationen dazu?"
"Die Medikation, die du genannt hast, stimmt nicht mit dem überein, was im System steht."	"Dann muss im System ein Fehler sein."	"Danke für den Hinweis. Lass uns gemeinsam in der Verordnung nachsehen, um sicherzustellen, dass wir beide die aktuellsten Informationen haben."
"Mir ist nicht klar, warum du diese Maßnahme als prioritär einstufst."	"Das ist doch offensichtlich wichtig."	"Ich habe diese Maßnahme priorisiert, weil die Vitalzeichenentwicklung in den letzten 4 Stunden eine zunehmende Instabilität zeigt. Gerne erläutere ich meine Einschätzung detaillierter."
"Ich glaube, du hast die Anordnung des Arztes falsch verstanden."	"Nein, habe ich nicht. Ich weiß, was der Arzt gesagt hat."	"Möglicherweise gibt es hier ein Missverständnis. Ich beziehe mich auf die schriftliche Anordnung vom Vormittag. Lass uns gemeinsam nachsehen, um Klarheit zu schaffen."

⚠ In der Prüfung vermeiden: Zeige niemals Ungeduld oder Genervtheit bei Rückfragen, auch wenn sie dir überflüssig erscheinen. Reagiere nicht defensiv oder rechtfertigend, sondern betrachte jede Rückfrage als Chance zur Präzisierung und Vervollständigung deiner Übergabe.

Strategien für den Umgang mit herausfordernden Rückfragesituationen

Besonders in Prüfungssituationen können gezielt anspruchsvolle Rückfragen gestellt werden. Folgende Strategien helfen Auszubildenden, souverän zu reagieren:

1

Aktives Zuhören

Höre der Rückfrage vollständig zu, ohne zu unterbrechen. Achte auf den Kern der Frage und vermeide vorschnelle Annahmen über die Intention.

2

Paraphrasieren

Fasse die Rückfrage in eigenen Worten zusammen, um sicherzustellen, dass du sie richtig verstanden hast: "Wenn ich dich richtig verstehe, möchtest du wissen, ob..."

3

Faktenbasierte Antworten

Stütze deine Antworten auf dokumentierte Fakten und Beobachtungen, nicht auf Vermutungen oder Hörensagen.

4

Wissensgrenze kommunizieren

Wenn du eine Information nicht hast oder unsicher bist, kommuniziere dies klar: "Diese Information liegt mir aktuell nicht vor, ich werde sie umgehend klären und nachreichen."

5

Ressourcen nutzen

Zeige Kompetenz im Umgang mit verfügbaren Ressourcen wie der Patientendokumentation, um offene Fragen zu klären.

Für Praxisanleitende ist es wichtig, gezielt Rückfragesituationen in Übungsszenarien einzubauen und Feedback zum Umgang damit zu geben. Ein souveräner Umgang mit Rückfragen demonstriert in der Prüfung nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch kommunikative Reife und Teamfähigkeit.

Pflegeübergabe mit Patientenbeteiligung: Chancen und Herausforderungen

Ein zunehmend wichtiger Aspekt moderner Pflegepraxis ist die Einbeziehung der Patienten in die Übergabe – auch bekannt als "Bedside Handover". Dieses Konzept gewinnt auch in Prüfungssituationen an Bedeutung und demonstriert ein patientenzentriertes Pflegeverständnis. Für Auszubildende und deren Praxisanleitende ist es wichtig, die Besonderheiten dieser Übergabeform zu kennen und zu üben.

Grundprinzipien der patientenbeteiligten Übergabe

Patientenzentrierung

Der Patient wird nicht nur als Objekt der Pflege, sondern als aktiver Partner im Pflegeprozess betrachtet:

- Übergabe findet am Patientenbett oder im Patientenzimmer statt
- Patient wird aktiv begrüßt und in die Kommunikation einbezogen
- Pflegefachkräfte stellen sich namentlich vor
- Augenkontakt wird bewusst auch mit dem Patienten gehalten

Transparenz

Informationen werden offen und verständlich kommuniziert:

- Verwendung einer patientengerechten Sprache ohne unnötige Fachbegriffe
- Erklärung notwendiger Fachbegriffe bei Bedarf
- Offenheit bezüglich Behandlungsplan und anstehenden Maßnahmen
- Transparente Kommunikation über Veränderungen und Entwicklungen

Partizipation

Der Patient wird aktiv in Entscheidungen und Informationsaustausch einbezogen:

- Möglichkeit für den Patienten, Ergänzungen oder Korrekturen anzubringen
- Aktives Erfragen des aktuellen Befindens und der Bedürfnisse
- Einbeziehung von Präferenzen des Patienten in die Planung
- Bestätigung des gemeinsamen Verständnisses durch Rückfragen

Diskretion

Trotz Offenheit wird die Privatsphäre des Patienten respektiert:

- Sensible Themen werden identifiziert und ggf. separat besprochen
- Bei Mehrbettzimmern wird auf angemessene Lautstärke geachtet
- Verwendung von Vorhängen oder anderen Abtrennungen bei Bedarf
- Explizite Erlaubnis einholen, wenn bestimmte Themen angesprochen werden sollen

Vorteile und Herausforderungen der patientenbeteiligten Übergabe

Vorteile

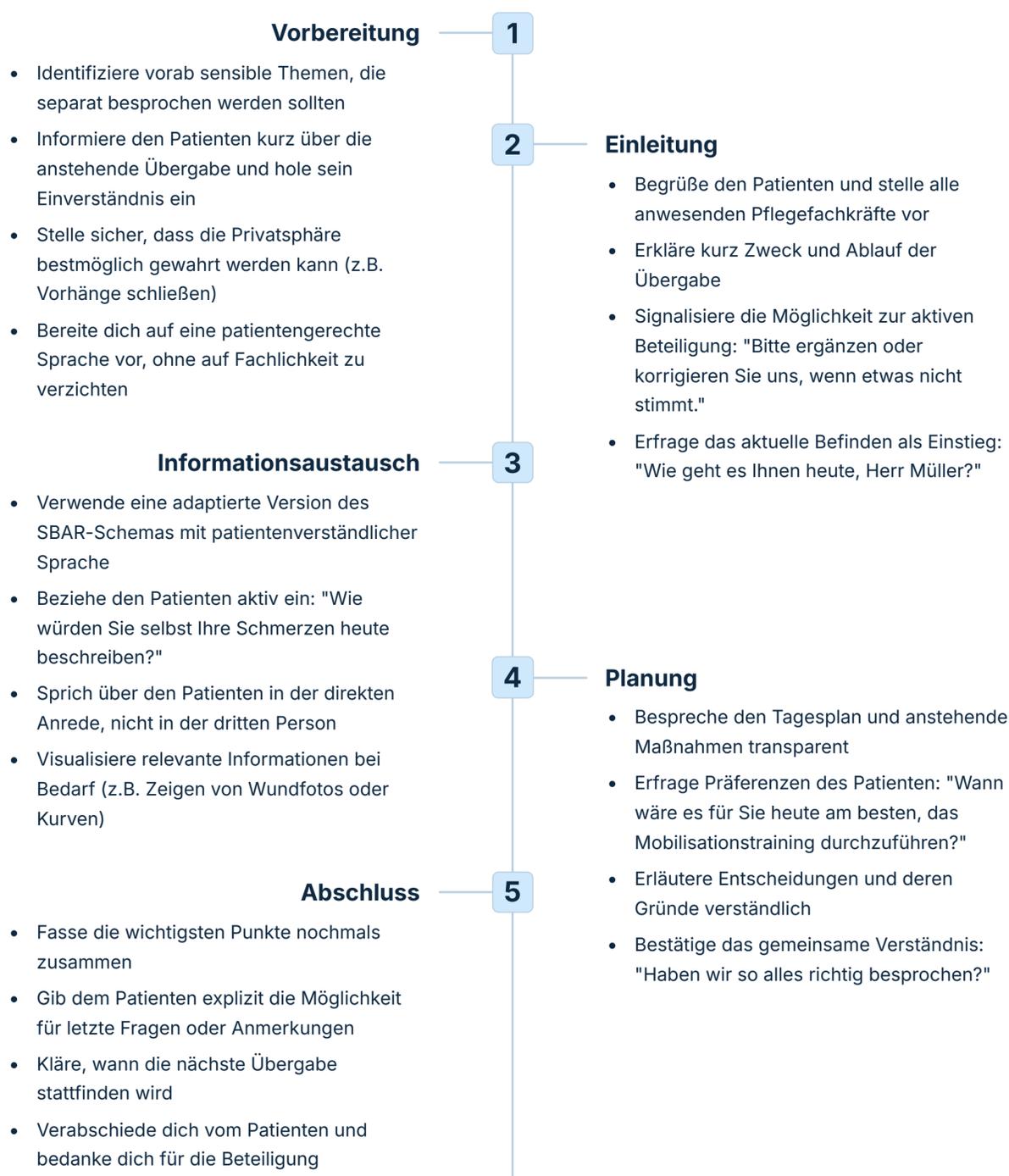
- **Erhöhte Patientensicherheit** durch zusätzliche Informationsquelle und Fehlerkorrekturen durch den Patienten
- **Bessere Compliance und Therapieverständnis** durch Transparenz und Einbeziehung
- **Stärkung der Patientenautonomie** und des Selbstmanagements
- **Verbesserung der Patientenzufriedenheit** durch Wertschätzung und Einbeziehung
- **Effizientere Kommunikation** durch direkten Informationsaustausch mit allen Beteiligten
- **Förderung einer vertrauensvollen Beziehung** zwischen Patient und Pflegeteam

Herausforderungen

- **Wahrung der Vertraulichkeit** besonders in Mehrbettzimmern
- **Umgang mit sensiblen Themen** wie Prognosen oder psychiatrischen Diagnosen
- **Sprachliche Anpassung** ohne Verlust an fachlicher Präzision
- **Zeitmanagement** bei sehr gesprächsbedürftigen Patienten
- **Umgang mit kognitiv eingeschränkten Patienten** oder kommunikativen Barrieren
- **Balance zwischen Offenheit und Schutz** vor potenziell belastenden Informationen

Praktische Umsetzung in der Prüfungssituation

Für Auszubildende in der Prüfungssituation ist es wichtig, die patientenbeteiligte Übergabe professionell zu gestalten. Die folgende Struktur bietet einen Leitfaden:



- ✓ **Tipps für die Prüfung:** Die patientenbeteiligte Übergabe bietet eine exzellente Möglichkeit, sowohl fachliche Kompetenz als auch kommunikative Fähigkeiten und ein patientenzentriertes Pflegeverständnis zu demonstrieren. Nutze diese Chance, indem du die Balance zwischen Fachlichkeit und Patientenorientierung souverän meisterst.

Praxisanleitende sollten diese Form der Übergabe gezielt mit den Auszubildenden üben, idealerweise in realen Situationen oder mit Simulationspatienten. Feedback sollte sowohl die fachliche Korrektheit als auch die kommunikativen Aspekte und die gelungene Patienteneinbeziehung umfassen.

Praktische Übungen zur Vorbereitung auf die Prüfung

Die gezielte Vorbereitung durch praktische Übungen ist entscheidend für den Erfolg in der praktischen Prüfungssituation. Für Auszubildende und Praxisanleitende bieten die folgenden Übungsformate wertvolle Möglichkeiten, die Übergabefähigkeiten systematisch zu verbessern.



Rollenspiele mit Peer-Feedback

Rollenspiele bieten eine sichere Umgebung zum Üben und Reflektieren:

- **Setting:** Drei Auszubildende übernehmen die Rollen des Übergebenden, des Empfängers und eines Beobachters
- **Material:** Realistische Patientenfälle aus dem Praxisalltag oder speziell erstellte Übungsszenarien
- **Ablauf:** Durchführung einer vollständigen Übergabe nach SBAR oder I-PASS
- **Feedback:** Strukturierte Rückmeldung durch den Beobachter anhand einer Checkliste
- **Rotation:** Wechsel der Rollen, sodass jeder jede Position einnimmt



Videoanalyse von Übungsübergaben

Die Videoaufzeichnung ermöglicht eine detaillierte Selbstreflexion:

- **Setting:** Aufzeichnung einer simulierten Übergabe durch den Auszubildenden
- **Analyse:** Gemeinsames Anschauen des Videos mit der Praxisanleitung
- **Fokus:** Beobachtung verbaler und nonverbaler Kommunikationselemente
- **Methode:** Stoppen des Videos an kritischen Stellen mit sofortiger Reflexion
- **Dokumentation:** Schriftliches Festhalten von Stärken und Entwicklungsfeldern



Strukturierte Dokumentationsübungen

Die Vorbereitung der Übergabenotizen ist ein wichtiger Teil der Kompetenz:

- **Aufgabe:** Erstellung strukturierter Übergabenotizen auf Basis einer Patientendokumentation
- **Methode:** Anwendung von Farbcodierungen für verschiedene SBAR-Elemente
- **Variation:** Zeitlimits setzen, um die effiziente Informationsextraktion zu üben
- **Erweiterung:** Priorisierungsübungen bei mehreren Patienten
- **Feedback:** Vergleich mit Musternotizen einer erfahrenen Pflegefachkraft



Simulationen mit Hochrealitätspuppen

Wenn verfügbar, bieten Simulationszentren besonders realitätsnahe Übungsmöglichkeiten:

- **Setting:** Vollständig ausgestattetes Patientenzimmer mit Simulationspuppe
- **Szenario:** Komplexe Patientensituation mit dynamischen Veränderungen
- **Technik:** Steuerung der Vitalparameter durch einen Simulationsoperator
- **Dokumentation:** Nutzung realer oder simulierter elektronischer Dokumentationssysteme
- **Debriefing:** Strukturierte Nachbesprechung mit Video-Feedback

Checkliste für die strukturierte Beobachtung und Feedback

Für eine systematische Verbesserung der Übergabefähigkeiten ist strukturiertes Feedback entscheidend. Die folgende Checkliste kann von Praxisanleitenden und Peer-Beobachtern verwendet werden:

01

Struktur und Inhalt

- Wurde ein klares Schema (SBAR/I-PASS) erkennbar angewendet?
- Waren alle relevanten Informationen vollständig enthalten?
- Erfolgte eine sinnvolle Priorisierung der Informationen?
- Wurden alle sechs Schlüsselemente einer professionellen Übergabe berücksichtigt?

03

Verbale Kommunikation

- War die Sprechgeschwindigkeit angemessen?
- Wurden wichtige Informationen durch Betonung hervorgehoben?
- War die Lautstärke angemessen und die Aussprache deutlich?
- Wurden Füllwörter und Sprachfüller vermieden?

05

Interaktion und Dialog

- Wurden aktiv Rückfragen ermöglicht und gefördert?
- War die Reaktion auf Nachfragen souverän und konstruktiv?
- Wurde auf Verständnissicherung geachtet?
- War ein echtes Interesse am Dialog erkennbar?

02

Fachsprache und Präzision

- Wurden durchgängig korrekte Fachbegriffe verwendet?
- War die Sprache präzise und frei von Umgangssprache?
- Wurden objektive Beschreibungen statt subjektiver Bewertungen genutzt?
- Wurden konkrete Zahlen und Werte statt vager Angaben verwendet?

04

Nonverbale Kommunikation

- Wurde regelmäßiger Blickkontakt mit allen Beteiligten gehalten?
- War die Körperhaltung offen und professionell?
- Unterstützte die Gestik die Kommunikation angemessen?
- Vermittelte die gesamte Körpersprache Sicherheit und Kompetenz?

06

Umgang mit Hilfsmitteln

- Wurden Notizen sinnvoll als Gedächtnisstütze genutzt?
- War der Umgang mit der Dokumentation sicher und kompetent?
- Wurden bei Bedarf visuelle Hilfsmittel sinnvoll eingesetzt?
- War die Nutzung digitaler Systeme (falls vorhanden) souverän?

- Tipps für strukturiertes Feedback:** Verwende das "Sandwich-Prinzip" – beginne mit positiven Aspekten, benenne dann Verbesserungspotenziale und schließe wieder mit Stärken ab. So bleibt das Feedback konstruktiv und motivierend.

Übungsplan für die gezielte Vorbereitung auf die Prüfung

Für eine systematische Vorbereitung auf die praktische Prüfung empfiehlt sich ein strukturierter Übungsplan über mehrere Wochen:

Zeitraum	Schwerpunkt	Übungsformat
8-6 Wochen vor Prüfung	Grundlagen der Übergabestruktur	Erstellung von Übergabenotizen nach SBAR, Rollenspiele mit Feedback zur Struktur
6-4 Wochen vor Prüfung	Fachsprache und Präzision	Fachbegriff-Training, Videoanalyse mit Fokus auf Sprache, Umformulierungsübungen
4-2 Wochen vor Prüfung	Kommunikative Kompetenz	Rollenspiele mit herausfordernden Szenarien, Übungen zu Körpersprache und Stimme
2-1 Wochen vor Prüfung	Komplexe Situationen	Simulation von Zeitdruck, mehreren Patienten, unerwarteten Rückfragen
Letzte Woche	Integration und Selbstsicherheit	Realistische Gesamtsimulation unter Prüfungsbedingungen, Mentale Vorbereitung

Durch gezielte und regelmäßige Übung mit strukturiertem Feedback können Auszubildende ihre Übergabefähigkeiten systematisch verbessern und mit Selbstvertrauen in die Prüfungssituation gehen. Praxisanleitende sollten diesen Prozess aktiv begleiten und unterstützen.

Feedback-Methoden zur kontinuierlichen Verbesserung der Übergabekompetenz

Ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Entwicklung der Übergabekompetenz ist qualitativ hochwertiges Feedback. Sowohl Auszubildende als auch Praxisanleitende profitieren von strukturierten Feedback-Methoden, die eine kontinuierliche Verbesserung ermöglichen.

Grundprinzipien effektiven Feedbacks in der Übergabeschulung

Zeitnah und situationsbezogen

Feedback sollte möglichst zeitnah nach der Übungssituation erfolgen, solange die Eindrücke noch frisch sind. Dabei ist ein ruhiger, geschützter Rahmen wichtig:

- Feedback direkt im Anschluss an die Übungsübergabe geben
- Einen separaten, störungsfreien Raum wählen
- Ausreichend Zeit einplanen (15-20 Minuten)
- Konkrete Beispiele aus der gerade erlebten Situation verwenden

Spezifisch und konkret

Allgemeine Aussagen wie "Das war gut" oder "Das könnte besser sein" sind wenig hilfreich. Effektives Feedback ist konkret und nachvollziehbar:

- Beobachtungen statt Bewertungen formulieren
- Konkrete Situationen und Verhaltensweisen benennen
- Wirkung des Verhaltens beschreiben
- Beispiele: "Als du die Vitalzeichen in der chronologischen Entwicklung dargestellt hast, wurde die Verschlechterung sehr deutlich."

Konstruktiv und lösungsorientiert

Feedback sollte nicht nur auf Probleme hinweisen, sondern konkrete Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen:

- Zu jedem Kritikpunkt einen konkreten Verbesserungsvorschlag anbieten
- Positive Alternativen aufzeigen
- Gemeinsam nach Lösungen suchen
- Beispiel: "Statt 'Der Patient war unruhig' könntest du sagen: 'Der Patient zeigte psychomotorische Unruhe mit häufigem Positionswechsel im Bett.'"

Dialogisch und wertschätzend

Effektives Feedback ist kein Monolog, sondern ein wertschätzender Dialog:

- Zuerst die Selbsteinschätzung des Auszubildenden erfragen
- Aktiv zuhören und Sichtweisen respektieren
- Ich-Botschaften verwenden ("Ich habe beobachtet..." statt "Du hast falsch...")
- Stärken und Entwicklungsfelder gleichermaßen thematisieren

Strukturierte Feedback-Methoden für die Übergabeschulung

1. Die STOP-START-CONTINUE-Methode

Diese Methode strukturiert das Feedback in drei klare Kategorien und ist besonders praktisch für die schnelle Anwendung nach Übungsübergaben:

- **STOP:** Welche Verhaltensweisen sollten eingestellt werden?
Beispiel: "Die Verwendung von umgangssprachlichen Ausdrücken wie 'Der Patient tickt nicht richtig' sollte vermieden werden."
- **START:** Welche neuen Verhaltensweisen sollten eingeführt werden?
Beispiel: "Beginne jede Patientenvorstellung mit einer klaren Nennung der aktuellen Hauptproblematik."
- **CONTINUE:** Welche Verhaltensweisen waren effektiv und sollten beibehalten werden?
Beispiel: "Die systematische Gliederung nach SBAR war sehr klar und sollte beibehalten werden."

Diese Methode ist besonders hilfreich für Peer-Feedback zwischen Auszubildenden, da sie einfach anzuwenden ist und konkrete Handlungsempfehlungen liefert.

2. Die ALOBA-Methode

Diese Methode (Agenda Led Outcome-Based Analysis) stellt die Selbstreflexion und den Dialog in den Mittelpunkt:

1. **Selbsteinschätzung:** Der Auszubildende beschreibt zunächst seine eigene Wahrnehmung der Übergabe und benennt Stärken und Herausforderungen.
2. **Nachfragen:** Der Feedback-Geber stellt offene Fragen, um das Verständnis zu vertiefen: "Was war dein Ziel bei dieser Formulierung?" "Welche Alternative hättest du noch gehabt?"
3. **Beobachtungen teilen:** Der Feedback-Geber teilt seine konkreten Beobachtungen mit.
4. **Analyse gemeinsam:** Gemeinsame Analyse der Situation und Entwicklung von Alternativen.
5. **Zusammenfassung:** Der Auszubildende fasst die wichtigsten Erkenntnisse zusammen.

Diese Methode fördert besonders die Reflexionsfähigkeit und Eigenverantwortung des Auszubildenden.

3. Die Video-gestützte Feedback-Methode

Die Videoanalyse ist besonders effektiv für die Verbesserung der Übergabefähigkeiten, da sie verbale und nonverbale Aspekte sichtbar macht:



Aufzeichnung

Dokumentation einer vollständigen Übungsübergabe auf Video. Wichtig ist die vorherige Einwilligung aller Beteiligten und ein Setting, das möglichst realitätsnah ist.



Selbstreflexion

Der Auszubildende schaut sich das Video zunächst allein an und macht Notizen zu Stärken und Verbesserungspotenzialen. Dies fördert die Selbstwahrnehmung und Reflexionsfähigkeit.



Gemeinsame Analyse

Praxisanleitender und Auszubildender schauen das Video gemeinsam an. Die Aufnahme wird an wichtigen Stellen pausiert, um diese direkt zu besprechen. Beide markieren besonders gelungene und verbesserungswürdige Sequenzen.



Entwicklungsplan

Gemeinsame Erstellung eines konkreten Entwicklungsplans mit 2-3 priorisierten Verbesserungszielen. Diese sollten spezifisch, messbar und erreichbar formuliert sein.



Follow-up

Nach weiteren Übungsübergaben wird gezielt überprüft, ob und wie die vereinbarten Entwicklungsziele erreicht wurden. Bei Bedarf werden neue Videoaufnahmen gemacht, um den Fortschritt zu dokumentieren.



Wichtig für Praxisanleitende: Die Videoanalyse kann für Auszubildende zunächst unangenehm sein. Schaffen Sie eine wertschätzende, sichere Atmosphäre und betonen Sie, dass es um Lernen und Entwicklung geht, nicht um Bewertung oder Kritik. Heben Sie immer zuerst die Stärken hervor, bevor Sie Verbesserungspotenziale ansprechen.

Dokumentation des Feedbacks für kontinuierliche Entwicklung

Um die kontinuierliche Entwicklung zu unterstützen, ist eine strukturierte Dokumentation des Feedbacks hilfreich:

Feedback-Element	Dokumentationsform	Nutzen
Beobachtungen und Einschätzungen	Feedback-Protokoll mit konkreten Beispielen	Nachvollziehbarkeit und spätere Reflexion ermöglichen
Vereinbarte Entwicklungsziele	SMART formulierte Lernziele (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert)	Klare Fokussierung und Überprüfbarkeit der Fortschritte
Fortschritte und Erfolge	Lernportfolio oder Lerntagebuch	Motivation durch Sichtbarmachung der eigenen Entwicklung
Wiederholte Herausforderungen	Persönliche Checkliste für Übergaben	Vermeidung wiederkehrender Fehler durch Sensibilisierung

Qualitativ hochwertiges Feedback ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die Entwicklung professioneller Übergabefähigkeiten. Durch den Einsatz strukturierter Feedback-Methoden können Praxisanleitende den Lernprozess der Auszubildenden gezielt unterstützen und auf die Anforderungen der praktischen Prüfung vorbereiten.

Rechtliche und ethische Aspekte der Übergabe in der Pflegepraxis

Die Übergabe in der Pflege ist nicht nur ein fachlicher Prozess, sondern unterliegt auch wichtigen rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen. In der Prüfungssituation wird von angehenden Pflegefachkräften erwartet, dass sie diese Aspekte kennen und in ihrer Praxis berücksichtigen. Für Auszubildende und ihre Praxisanleitenden ist es wichtig, diese Dimensionen der Übergabe zu reflektieren und zu trainieren.

Rechtliche Rahmenbedingungen der Übergabe

Schweigepflicht und Datenschutz

Die berufliche Schweigepflicht und der Datenschutz bilden den zentralen rechtlichen Rahmen für die Übergabe:

- Rechtliche Grundlagen: § 203 StGB (Schweigepflicht), DSGVO und länderspezifische Gesundheitsdatenschutzgesetze
- Übergaben müssen in geschützten Räumen stattfinden, in denen unbefugte Dritte nicht mithören können
- In Mehrbettzimmern sind besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen (z.B. gedämpfte Stimme, Nutzung von Abtrennungen)
- Bei digitalen Übergabesystemen ist auf sichere Passwörter und Bildschirmsperren zu achten
- Übergabenotizen mit Patientendaten müssen nach Gebrauch sicher entsorgt werden

Dokumentationspflicht

Die Übergabe steht in engem Zusammenhang mit der rechtlich verankerten Dokumentationspflicht:

- Rechtliche Grundlagen: § 630f BGB, Berufsordnungen der Pflegekammern, Qualitätssicherungsrichtlinien
- Die mündliche Übergabe ersetzt nicht die schriftliche Dokumentation, sondern ergänzt diese
- Wesentliche Informationen der Übergabe müssen in der Pflegedokumentation nachvollziehbar sein
- Bei Abweichungen zwischen mündlicher Übergabe und Dokumentation besteht Korrekturpflicht
- Haftungsrechtlich gilt: Nicht dokumentierte Maßnahmen gelten als nicht durchgeführt

Verantwortungsübergang

Mit der Übergabe findet ein rechtlich relevanter Übergang der Verantwortung statt:

- Die Verantwortung für den Patienten geht mit der Übergabe auf die übernehmende Pflegefachkraft über
- Der Zeitpunkt des Verantwortungsübergangs sollte explizit kommuniziert werden
- Bei unvollständiger Übergabe bleibt die Mitverantwortung der übergabenden Pflegekraft bestehen
- Die übernehmende Pflegekraft hat eine Nachfragepflicht bei Unklarheiten
- Bei erkennbaren Fehlern oder Lücken besteht eine Interventionspflicht beider Beteiligten

Patientenrechte

Die Übergabe muss die gesetzlich verankerten Patientenrechte respektieren:

- Rechtliche Grundlagen: Patientenrechtegesetz, Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung
- Patienten haben ein Recht auf Einsicht in ihre Daten und auf sachlich korrekte Weitergabe ihrer Informationen
- Bei patientenbeteiligten Übergaben ist das Einverständnis des Patienten einzuholen
- Die Privatsphäre und Würde des Patienten sind jederzeit zu wahren
- Wertende oder stigmatisierende Aussagen über Patienten sind zu unterlassen

Ethische Dimensionen der pflegerischen Übergabe

Würde und Respekt

Die Art und Weise, wie über Patienten in der Übergabe gesprochen wird, spiegelt die ethische Haltung der Pflegenden wider:

- Respektvolle Sprache und Vermeidung von abwertenden oder infantilisierenden Ausdrücken
- Anerkennung der Patientenautonomie und -präferenzen in der Informationsweitergabe
- Ausgewogene Darstellung von Ressourcen und Defiziten des Patienten
- Vermeidung von Stigmatisierung bei psychischen Erkrankungen oder sozial herausfordernden Verhaltensweisen

Vertrauensschutz

Das Vertrauen der Patienten in die Vertraulichkeit ihrer persönlichen Informationen muss geschützt werden:

- Bewusstsein für die Sensibilität anvertrauter Informationen
- Abwägung zwischen notwendiger Informationsweitergabe und Schutz der Privatsphäre
- Transparenz gegenüber dem Patienten über die weitergegebenen Informationen
- Besondere Sensibilität bei schambesetzten Themen

Gerechtigkeit und Gleichbehandlung

Die Übergabe sollte allen Patienten die gleiche sorgfältige Aufmerksamkeit widmen:

- Vermeidung von impliziter Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Patienten
- Angemessene Zeitverteilung für alle Patienten entsprechend ihres Bedarfs
- Gleichwertige Beachtung somatischer, psychischer und sozialer Aspekte
- Bewusstsein für mögliche Vorurteile und deren Einfluss auf die Informationsweitergabe

Fürsorgepflicht und Schadensvermeidung

Die korrekte und vollständige Übergabe ist Ausdruck der pflegerischen Fürsorgepflicht:

- Gewissenhaftigkeit bei der Informationsweitergabe zum Schutz des Patienten
- Abwägung zwischen Vollständigkeit und Relevanz der Informationen
- Bewusstsein für die potenziellen Folgen von Informationslücken
- Verantwortungsvolle Priorisierung bei zeitlich begrenzten Übergaben

Umsetzung in der Prüfungssituation

In der praktischen Prüfung wird erwartet, dass Auszubildende sowohl die rechtlichen als auch die ethischen Aspekte der Übergabe berücksichtigen. Folgende konkrete Verhaltensweisen sind dabei besonders relevant:

Wahrung der Vertraulichkeit aktiv demonstrieren

Zeige in der Prüfungssituation aktiv, dass du die Schweigepflicht und den Datenschutz ernst nimmst:

- Wähle bewusst einen geeigneten Raum für die Übergabe und weise ggf. auf die Bedeutung der räumlichen Privatsphäre hin
- Achte auf angemessene Lautstärke und schließe Türen
- Verwende keine vollständigen Patientennamen in öffentlichen Bereichen
- Gehe sorgsam mit schriftlichen Notizen um und erwähne, dass diese nach der Übergabe datenschutzkonform entsorgt werden

Respektvolle Kommunikation über Patienten praktizieren

Die Art, wie du über Patienten sprichst, zeigt deine ethische Haltung und wird in der Prüfung bewertet:

- Verwende durchgängig respektvolle Formulierungen und eine wertschätzende Sprache
- Stelle den Menschen in den Mittelpunkt, nicht die Diagnose (z.B. "Herr Müller, der an Diabetes erkrankt ist" statt "der Diabetiker in Zimmer 12")
- Beschreibe Verhaltensweisen objektiv ohne wertende Zuschreibungen (z.B. "verweigert die Mobilisierung" statt "ist unkooperativ")
- Betone sowohl Ressourcen als auch Einschränkungen des Patienten

Verantwortungsübergang explizit gestalten

Mache den Übergang der Verantwortung in der Übergabe transparent:

- Markiere den offiziellen Beginn und Abschluss der Übergabe klar
- Frage explizit nach offenen Punkten oder Unklarheiten vor dem Verantwortungsübergang
- Stelle sicher, dass alle relevanten Informationen verstanden wurden
- Formuliere den Übergang der Verantwortung explizit: "Hiermit übergebe ich die Verantwortung für die Patienten an euch."

Dokumentationsbezug herstellen

Zeige das Bewusstsein für die Verbindung zwischen Übergabe und Dokumentation:

- Verweise auf die vollständige Dokumentation für detaillierte Informationen
- Stelle bei Bedarf Bezüge zur Pflegeplanung her
- Erwähne ausstehende Dokumentationsaufgaben explizit
- Weise auf die Nachvollziehbarkeit der übermittelten Informationen in der Dokumentation hin

⊗ **Wichtig für die Prüfung:** Die Beachtung rechtlicher und ethischer Aspekte sollte nicht nur explizit thematisiert, sondern vor allem implizit durch das gesamte Verhalten während der Übergabe demonstriert werden. Prüfende achten besonders auf die Kongruenz zwischen Aussagen und tatsächlichem Handeln.

Praxisanleitende sollten in der Vorbereitung auf die Prüfung gezielt auf diese rechtlichen und ethischen Dimensionen eingehen und Reflexionsprozesse darüber anregen. Übungsszenarien können bewusst ethische Dilemmata oder rechtlich herausfordernde Situationen enthalten, um die Sensibilität der Auszubildenden zu fördern.

Strategien zum Umgang mit Prüfungsangst bei der Übergabe

Die praktische Prüfungssituation bei der Durchführung einer Übergabe kann für viele Auszubildende mit erheblicher Nervosität und Prüfungsangst verbunden sein. Diese kann die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen und dazu führen, dass das tatsächliche Können nicht adäquat gezeigt werden kann. Für Auszubildende und ihre Praxisanleitenden ist es wichtig, effektive Strategien zum Umgang mit Prüfungsangst zu kennen und einzuüben.

Verstehen der Prüfungsangst: Ursachen und Manifestationen

Typische Ursachen von Prüfungsangst bei Übergaben

- **Hoher Leistungsdruck:** Das Bewusstsein, beobachtet und bewertet zu werden
- **Versagensängste:** Sorge, den eigenen oder fremden Erwartungen nicht gerecht zu werden
- **Perfektionismus:** Unrealistischer Anspruch, eine fehlerfreie Übergabe zu leisten
- **Negative Vorerfahrungen:** Frühere schwierige Erlebnisse mit Prüfungen oder Übergabesituationen
- **Wissensunsicherheit:** Sorge, Fachfragen nicht korrekt beantworten zu können
- **Blackout-Angst:** Befürchtung, unter Stress wichtige Informationen zu vergessen

Manifestationen von Prüfungsangst während der Übergabe

- **Körperlich:** Herzrasen, Schwitzen, Zittern, flache Atmung, Mundtrockenheit
- **Kognitiv:** Gedankenrasen, Konzentrationsschwierigkeiten, Blackout, Gedankenlücken
- **Sprachlich:** Stocken, überhastetes Sprechen, Stottern, Verlieren des roten Fadens
- **Verhaltensbedingt:** Nervöse Gesten, vermiedener Blickkontakt, angespannte Körperhaltung
- **Emotional:** Unsicherheit, Hilflosigkeit, Gefühl der Überforderung

Kurzfristige Strategien zur Angstreduktion direkt vor und während der Prüfung



Atemtechniken

Gezielte Atemübungen können Angst unmittelbar reduzieren:

- **4-7-8-Technik:** 4 Sekunden einatmen, 7 Sekunden halten, 8 Sekunden ausatmen
- **Bauchatmung:** Tiefe Atmung in den Bauch statt flache Brustatmung
- **Atemzählen:** Konzentration auf 10 tiefe, bewusste Atemzüge

Praktiziere diese Techniken vor Beginn der Übergabe und nutze natürliche Pausen während der Übergabe für tiefe Atemzüge.



Progressive Muskelentspannung (Kurzversion)

Schnelle Entspannung durch bewusstes An- und Entspannen der Muskulatur:

- Balle kurz die Fäuste und entspanne sie wieder
- Spanne kurz die Schultern an und lasse sie bewusst fallen
- Spanne den Gesichtsbereich an und entspanne ihn wieder

Diese Kurzübungen können unauffällig vor der Prüfung durchgeführt werden und helfen, körperliche Anspannung zu reduzieren.



Positive Selbstinstruktion

Ersetze negative Gedanken durch konstruktive, motivierende Aussagen:

- Statt "Ich werde versagen" denke "Ich bin gut vorbereitet"
- Statt "Ich vergesse alles" denke "Ich habe Notizen zur Unterstützung"
- Statt "Die Prüfer warten auf Fehler" denke "Die Prüfer möchten meine Kompetenz sehen"

Formuliere vorab persönliche positive Affirmationen und wiederhole sie vor der Prüfung.



Ankertechiken

Setze Anker, die dich bei Nervosität zurück in die Konzentration bringen:

- Trage einen besonderen Gegenstand (z.B. Ring, Armband) als "Glücksbringer"
- Definiere eine unaufdringliche Geste (z.B. Daumen und Zeigefinger zusammendrücken)
- Visualisiere einen "sicheren Ort" für kurze mentale Pausen

Nutze den Anker bei aufkommender Nervosität, um dich zu zentrieren und zu fokussieren.

Langfristige Vorbereitungsstrategien zur Angstreduktion

Neben den unmittelbaren Techniken zur Angstreduktion sind langfristige Vorbereitungsstrategien entscheidend, um Prüfungsangst bereits im Vorfeld zu minimieren:



Systematisches Desensibilisierungstraining

Baue schrittweise die Expositionsintensität in Übungssituationen auf:

- Beginne mit Übergaben im kleinen, vertrauten Kreis ohne Bewertungsdruck
- Steigere die Anforderungen durch mehr Zuhörer oder komplexere Fälle
- Simuliere zunehmend realistische Prüfungsbedingungen
- Übe mit fremden Praxisanleitenden oder in ungewohnter Umgebung



Etablierung von Routinen

Entwickle persönliche Routinen, die Sicherheit geben:

- Standardisierter Vorbereitungsprozess für Übergaben
- Feste Strukturierung der Notizen nach immer gleichem Schema
- Ritualisierter Ablauf vor Beginn der Übergabe
- Konsistente Einleitungs- und Abschlussformulierungen



Mentales Training

Nutze die Kraft der Visualisierung zur mentalen Vorbereitung:

- Visualisiere regelmäßig den erfolgreichen Ablauf der Prüfungsübergabe
- Stelle dir vor, wie du souverän mit Herausforderungen umgehst
- Imaginiere Details: Raum, Personen, deine Körperhaltung, Stimme
- Verbinde die Visualisierung mit positiven Gefühlen wie Stolz und Erleichterung



Reflexion früherer Erfolge

Stärke dein Selbstvertrauen durch Bewusstmachung bisheriger Erfolge:

- Dokumentiere gelungene Übergabesituationen in einem Erfolgsjournal
- Sammle positives Feedback von Kollegen und Praxisanleitenden
- Reflektiere, welche Strategien dir in früheren Stresssituationen geholfen haben
- Erwähne dich bewusst an überwundene Herausforderungen

Strategien für Praxisanleitende zur Unterstützung bei Prüfungsangst

- ③ **Für Praxisanleitende:** Die Art und Weise, wie Sie Auszubildende auf die Prüfungssituation vorbereiten, kann einen erheblichen Einfluss auf deren Angsterleben haben. Durch gezieltes Coaching und einfühlsame Unterstützung können Sie dazu beitragen, dass Auszubildende ihre Kompetenzen auch unter Prüfungsbedingungen optimal zeigen können.

1

Vor der Prüfung

- Schaffen Sie realistische, aber positive Erwartungen zur Prüfungssituation
- Geben Sie konstruktives, differenziertes Feedback in Übungssituationen
- Normalisieren Sie Prüfungsangst als natürliche Reaktion
- Vermitteln Sie konkrete Angstbewältigungstechniken
- Fördern Sie eine realistische Selbsteinschätzung der Auszubildenden
- Bieten Sie Generalproben unter möglichst authentischen Bedingungen an

2

Am Prüfungstag

- Schaffen Sie eine ruhige, unterstützende Atmosphäre
- Vermeiden Sie Last-Minute-Tipps, die Verunsicherung verstärken können
- Geben Sie Zeit für die persönliche Vorbereitung und Sammlung
- Erinnern Sie an bewährte Bewältigungsstrategien
- Signalisieren Sie Vertrauen in die Fähigkeiten des Auszubildenden
- Achten Sie auf eigene ruhige und positive Ausstrahlung

3

Nach der Prüfung

- Bieten Sie eine zeitnahe, wertschätzende Nachbesprechung an
- Reflektieren Sie gemeinsam sowohl fachliche als auch emotionale Aspekte
- Würdigen Sie den Umgang mit der Prüfungsangst als eigene Leistung
- Unterstützen Sie bei der Verarbeitung von Misserfolgen
- Helfen Sie, die Erfahrung als Lernchance für zukünftige Prüfungen zu nutzen
- Dokumentieren Sie Fortschritte im Umgang mit Prüfungsangst

Der kompetente Umgang mit Prüfungsangst ist eine wichtige Fähigkeit, die weit über die aktuelle Prüfungssituation hinaus relevant bleibt. Auch im späteren Berufsleben werden Pflegefachkräfte immer wieder mit herausfordernden Situationen konfrontiert, in denen Selbstregulationsfähigkeiten gefragt sind. Die Entwicklung wirksamer Strategien zur Angstbewältigung ist daher nicht nur für den Prüfungserfolg, sondern auch für die langfristige berufliche Resilienz von großer Bedeutung.

Implementierung der Übergabefähigkeiten in den beruflichen Alltag nach der Prüfung

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung und der bestandenen Prüfung beginnt die Herausforderung, die erlernten Übergabefähigkeiten in den beruflichen Alltag zu integrieren und weiterzuentwickeln. Für frisch examinierte Pflegefachkräfte und ihre ehemaligen Praxisanleitenden ist es wichtig, den Übergang vom Lernenden zum Praktizierenden professionell zu gestalten.

Kontinuierliche Praxis

Die regelmäßige Durchführung von Übergaben unter unterschiedlichen Bedingungen festigt die erworbenen Fähigkeiten:

- Aktives Einfordern von Übergabeverantwortung im Team
- Bewusstes Üben in verschiedenen Situationen und Settings
- Reflexion der eigenen Performanz nach jeder Übergabe
- Identifikation von Verbesserungspotentialen

Qualitätsverbesserung

Als frisch examinierte Fachkraft kann man neue Impulse zur Übergabeoptimierung geben:

- Einbringen aktueller Fachkenntnisse zu strukturierten Übergaben
- Vorschlagen von Verbesserungen auf Basis evidenzbasierter Methoden
- Mitarbeit an der Entwicklung oder Optimierung von Übergabetools
- Engagement in Qualitätszirkeln oder Arbeitsgruppen zum Thema



Kollegiales Feedback

Der regelmäßige Austausch mit Kollegen fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung:

- Aktives Einholen von konstruktivem Feedback erfahrener Kollegen
- Offenheit für Verbesserungsvorschläge
- Teilnahme an kollegialen Fallbesprechungen
- Gemeinsame Reflexion über Übergabequalität im Team

Anpassung an die Teamkultur

Jedes Team hat eigene Übergabegewohnheiten, an die es sich anzupassen gilt:

- Beobachtung etablierter Übergabepraktiken im neuen Team
- Identifikation von Teamspezifika und -präferenzen
- Sensible Integration eigener Standards in die Teamkultur
- Balance zwischen Anpassung und Qualitätsanspruch

Übergang vom Auszubildenden zur Fachkraft: Veränderung der Verantwortung

Neue Verantwortungsdimensionen

Mit dem Berufseinstieg verändert sich die Verantwortung bei der Übergabe grundlegend:

- **Rechtliche Verantwortung:** Als examinierte Fachkraft trägt man die volle rechtliche Verantwortung für die Qualität und Vollständigkeit der Übergabe
- **Vorbildfunktion:** Die eigene Übergabepaxis dient als Modell für Auszubildende und neue Kollegen
- **Teamverantwortung:** Durch die eigene Übergabequalität wird die Patientensicherheit und die Arbeitsqualität des gesamten Teams beeinflusst
- **Organisationsverantwortung:** Die Effizienz und Effektivität der Übergabe hat Auswirkungen auf organisatorische Abläufe und Ressourcennutzung

Typische Herausforderungen für Berufseinsteiger

Der Übergang von der Ausbildung in den Berufsalltag bringt spezifische Herausforderungen mit sich:

- **Zeitdruck:** Im realen Arbeitsalltag steht oft weniger Zeit für die Übergabe zur Verfügung als in der Ausbildung
- **Komplexität:** Die Verantwortung für mehr Patienten erhöht die Informationsmenge und Komplexität
- **Teamdynamik:** Etablierte Teams haben oft eigene, nicht immer optimale Übergabegewohnheiten
- **Autonomie:** Die eigenständige Entscheidung über Relevanz und Priorisierung erfordert Selbstvertrauen
- **Rollenwechsel:** Der Übergang vom Lernenden zum gleichberechtigten Teammitglied kann verunsichernd sein

Strategien zur erfolgreichen Integration in die Berufspraxis

1

Mentoring nutzen

Ein erfahrener Mentor kann den Übergang in die Berufspraxis erleichtern:

- Aktiv nach einem informellen Mentor im neuen Team suchen
- Gezielte Fragen zur etablierten Übergabepaxis stellen
- Feedback zur eigenen Übergabepaxis einholen
- Unsicherheiten und Herausforderungen offen ansprechen

2

Systematische Selbstreflexion etablieren

Regelmäßige Reflexion fördert die kontinuierliche Verbesserung:

- Führen eines Reflexionstagebuchs zu den ersten Übergaben als Fachkraft
- Dokumentation von Erfolgen und Herausforderungen
- Regelmäßige Selbsteinschätzung anhand einer Checkliste
- Entwicklung persönlicher Ziele zur Verbesserung der Übergabequalität

3

Weiterbildung gezielt fortsetzen

Die Entwicklung der Übergabekompetenz endet nicht mit dem Examen:

- Teilnahme an Fortbildungen zu Kommunikation und Übergabekonzepten
- Studium aktueller Fachliteratur zu effektiven Übergabemodellen
- Erweiterung des Wissens zu digitalen Übergabetools
- Austausch mit Kollegen aus anderen Einrichtungen über Best Practices

4

Aktives Change Management

Als Berufseinsteiger mit aktuellem Fachwissen kann man behutsam Verbesserungen initiieren:

- Identifikation von Verbesserungspotentialen in der etablierten Übergabepaxis
- Entwicklung konstruktiver Verbesserungsvorschläge
- Angemessene Kommunikation von Veränderungsideen im Team
- Bereitschaft, Innovationen vorzuleben und zu implementieren

5

Selbstfürsorge praktizieren

Der Berufseinstieg kann belastend sein und erfordert bewusste Selbstfürsorge:

- Realistische Erwartungen an die eigene Performanz setzen
- Akzeptanz, dass Perfektion nicht erreichbar ist
- Bewusste Stressreduktionsstrategien vor und nach herausfordernden Übergaben
- Aktive Suche nach Unterstützung bei Überforderung

Von der Praxis zurück in die Ausbildung: Unterstützung künftiger Generationen

Als frisch examinierte Pflegefachkraft hat man die Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen an nachfolgende Auszubildende weiterzugeben und so einen Kreislauf des Lernens zu schaffen:

Engagement für die Ausbildung

Auch ohne formale Praxisanleitungsqualifikation können junge Pflegefachkräfte wertvolle Unterstützung für Auszubildende bieten:

- Teilen der eigenen Prüfungserfahrungen und erfolgreicher Bewältigungsstrategien
- Anbieten von Übungsmöglichkeiten für Auszubildende
- Konstruktives Feedback aus der Perspektive von jemandem, der den Übergang gerade selbst vollzogen hat
- Fungieren als niedrigschwelliger Ansprechpartner bei Unsicherheiten
- Perspektivisch: Erwerb einer Qualifikation als Praxisanleitung, um die Ausbildungsqualität aktiv mitzugestalten

Die erfolgreiche Integration der in der Ausbildung erworbenen Übergabefähigkeiten in den beruflichen Alltag ist ein kontinuierlicher Prozess, der Offenheit, Reflexionsbereitschaft und aktives Engagement erfordert. Durch die bewusste Gestaltung dieses Übergangs können junge Pflegefachkräfte nicht nur ihre eigene Professionalität weiterentwickeln, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Qualitätsentwicklung in ihrem Team und zur Ausbildung künftiger Generationen leisten.

Zusammenfassung: Die sechs Schlüsselemente für prüfungssichere Übergaben

Die professionelle Durchführung von Übergaben ist eine zentrale Kompetenz in der Pflege und ein wichtiger Bestandteil der praktischen Prüfung. Dieser Leitfaden hat umfassende Strategien und Methoden vorgestellt, um Auszubildende optimal auf diese Anforderung vorzubereiten. Zum Abschluss fassen wir die sechs Schlüsselemente zusammen, die für eine prüfungssichere Übergabe entscheidend sind.

Strukturierte Methodik

Die konsequente Anwendung eines etablierten Schemas wie SBAR oder I-PASS gewährleistet Vollständigkeit und Klarheit:

- Systematische Gliederung aller Informationen nach logischem Aufbau
- Vermeidung von Informationslücken durch standardisierte Abfolge
- Explizite Markierung der Struktur in der Kommunikation
- Anpassung der Struktur an die jeweilige Situation und den Pflegekontext

Professionelle Kommunikation

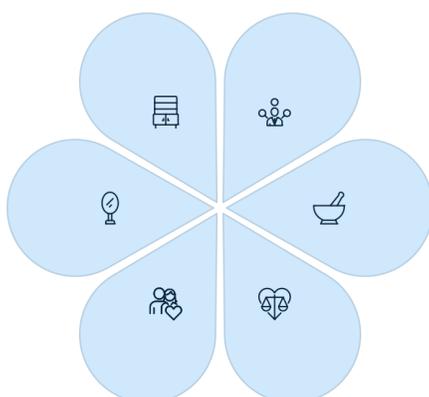
Die Verwendung von Fachsprache und angemessener Kommunikationstechniken demonstriert fachliche Kompetenz:

- Konsequente Nutzung korrekter pflegerischer und medizinischer Terminologie
- Objektive, wertfreie Beschreibungen statt subjektiver Bewertungen
- Klare, präzise Formulierungen ohne Umgangssprache
- Bewusster Einsatz verbaler und nonverbaler Kommunikationselemente

Kontinuierliche Reflexion und Entwicklung

Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und kontinuierlichen Verbesserung zeichnet Professionalität aus:

- Aktives Einholen von Feedback zur eigenen Übergabepaxis
- Regelmäßige Selbstreflexion und Identifikation von Entwicklungsfeldern
- Offenheit für neue Methoden und Erkenntnisse
- Bereitschaft zur stetigen Weiterentwicklung der eigenen Kompetenz



Gründliche Vorbereitung

Eine systematische Vorbereitung bildet das Fundament für eine erfolgreiche Übergabe:

- Umfassende Sichtung der Dokumentation vor der Übergabe
- Strukturierte Notizen als Gedächtnisstütze
- Priorisierung der Informationen nach klinischer Relevanz
- Vorbereitung auf mögliche Rückfragen und Unklarheiten

Interaktive Dialoggestaltung

Die aktive Förderung des Dialogs und der Verständnissicherung kennzeichnet professionelle Übergaben:

- Explizites Einräumen von Rückfragemöglichkeiten
- Aktives Zuhören bei Nachfragen
- Konstruktiver Umgang mit Unklarheiten und Ergänzungen
- Förderung eines kollegialen Austauschs im Team

Ethische und rechtliche Korrektheit

Die Beachtung ethischer Prinzipien und rechtlicher Vorgaben ist unverzichtbar:

- Konsequente Wahrung der Schweigepflicht und des Datenschutzes
- Respektvoller Umgang mit Patienteninformationen
- Wertschätzende Sprache und Haltung gegenüber Patienten
- Berücksichtigung der Patientenrechte und -autonomie

Von der Ausbildung in die Berufspraxis: Übergabefähigkeiten als lebenslanger Lernprozess

Die in der Ausbildung erworbenen Übergabefähigkeiten bilden das Fundament für die berufliche Praxis, müssen jedoch kontinuierlich weiterentwickelt und an die jeweiligen Anforderungen angepasst werden:

Für Auszubildende

Die praktische Prüfung ist nicht das Ende, sondern der Beginn eines kontinuierlichen Entwicklungsprozesses:

- Nutzen Sie die Ausbildungszeit für intensives Üben und Reflektieren
- Sammeln Sie verschiedene Übergabeerfahrungen in unterschiedlichen Settings
- Entwickeln Sie einen persönlichen Stil, der auf fundierten Methoden basiert
- Bereiten Sie sich gezielt auf den Übergang in die Berufspraxis vor
- Bleiben Sie offen für Feedback und neue Erkenntnisse

Für Praxisanleitende

Die Vermittlung von Übergabefähigkeiten ist eine zentrale Aufgabe der Praxisanleitung:

- Schaffen Sie vielfältige, realitätsnahe Übungsmöglichkeiten
- Geben Sie konstruktives, differenziertes Feedback
- Fördern Sie die Reflexionsfähigkeit der Auszubildenden
- Bereiten Sie auf die Herausforderungen der Berufspraxis vor
- Fungieren Sie als positives Rollenmodell für professionelle Übergaben

i Die Übergabe als Qualitätsmerkmal der Pflege

Eine professionelle Übergabe ist nicht nur für die Prüfung relevant, sondern ein zentrales Qualitätsmerkmal in der Pflegepraxis. Sie:

- Sichert die Kontinuität der Versorgung und trägt maßgeblich zur Patientensicherheit bei
- Fördert die interprofessionelle Zusammenarbeit und Teamqualität
- Erhöht die Effizienz der Arbeitsabläufe und die Ressourcennutzung
- Stärkt das professionelle Selbstverständnis und die Berufsidentität
- Trägt zur rechtlichen Absicherung aller Beteiligten bei

Mit der konsequenten Anwendung der sechs Schlüsselemente und dem Bewusstsein für die zentrale Bedeutung professioneller Übergaben sind Auszubildende nicht nur optimal auf die praktische Prüfung vorbereitet, sondern verfügen auch über eine wichtige Kernkompetenz für ihre gesamte berufliche Laufbahn. Die kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten ist ein wesentlicher Bestandteil des lebenslangen Lernens in der Pflege und trägt maßgeblich zur Qualität der Patientenversorgung bei.

Praxisanleitende leisten durch die gezielte Förderung dieser Kompetenzen einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung des Pflegeberufs und zur Sicherstellung einer hochwertigen Gesundheitsversorgung. Gemeinsam tragen Auszubildende und Praxisanleitende dazu bei, dass die pflegerische Übergabe als zentrales Element der Versorgungskontinuität kontinuierlich weiterentwickelt und verbessert wird.